

Sichern bei Spaltensturzgefahr und Grenzen der Gletscherseilschaft

Auf einem schneebedeckten, flachen Gletscher ist wegen der Spaltensturzgefahr gleichzeitiges angeseiltes Gehen mit etwa zehn Metern Abstand die Sicherungstechnik der Wahl.

Hierin besteht Einigkeit. Im Sturzgelände ist diese Sicherungstechnik hingegen fatal: Besonders wenn der oberste der Seilschaft stürzt, ist es für das Team unmöglich, den Sturz zu halten, da der Stürzende bis zu zwanzig Meter Fahrt aufnimmt, bevor sich das Seil zu den anderen in der Seilschaft strafft. Dann droht Verletzungs- oder Lebensgefahr durch Mitreißen.

Wenn Absturzgefahr besteht, sind deshalb andere Sicherungstechniken notwendig. Aber: Wann besteht Absturzgefahr? Das hängt ab von Geländefaktoren (Steilheit, Hangform und -auslauf), menschlichen Faktoren (Gewichtsverhältnis, persönliches Können, Konzentration, Ausrüstung etc.) und den Verhältnissen vor Ort (harter oder weicher Schnee, Eis, gute oder schlechte Spur).

■ Je härter und steiler die Oberfläche ist, umso schwieriger ist es, sich selbst (oder einen Seilpartner) zu halten, wenn man ins Rutschen kommt.

■ Ab 30 Grad Hangneigung beschleunigt ein Gestürzter auf hartem Schnee annähernd so schnell wie im freien Fall.

■ Bei blankem Eis oder hartgefrorenem Schnee besteht auch schon im mäßig steilen Gelände die Gefahr, dass man im Falle eines Sturzes nicht mehr selbst bremsen kann.

■ Im Aufstieg ist man deutlich weniger „fehltrittanfällig“ als im Abstieg.

■ Eine gute Spur ist ein deutliches Sicherheitsplus. Das Gehen ist leichter, man stürzt nicht so schnell und hat einen besseren Stand, um Seilzug halten zu können.

■ Trittsicherheit, eine solide Steigeisentechnik, ein vernünftiges Tempo und hohe Konzentration sind von zentraler Bedeutung. Gut sitzende Bergschuhe, scharfe und richtig angepasste Steigeisen und Beinbekleidung ohne Stolperfallen sind Voraussetzung.



Gletscherseilschaft